



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

ERFGOEDBIBLIOTHEEK H. CONSCIENCE



03 08 0450741 3

e
40065

5620

15

Da Termin.

(Zum Termin.)

Schwank mit Gesang und Tanz
in einem Akt

von

Johann Meyer.

Musik von Carl Meyer.

Kiel.

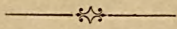
Lippius & Fischer.

1118-18

-1. 2. 20

Da Termin.

(Zum Termin.)



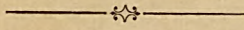
Schwank mit Gesang und Tanz
in einem Akt

von

Johann Meyer.

Musik von Carl Meyer.

[2^e. uitg.]



Kiel.

Lipsius & Tischer.

[1890]





Dem Oberregisseur

Herrn Adolf Dombrowski

dem vorzüglichen Schauspieler
und ausgezeichneten Darsteller
des Schustermeisters Mahnte
in „Lo Termin“

in herzlichster Verehrung

der Verfasser.



Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung ist von der „Deutschen Genossenschaft
dramatischer Autoren und Componisten in Leipzig zu erwerben.

Go Termin.

(Bum Termin).

P e r s o n e n :

Schramm, Gerichtsdiener.

Wahne, Schustermeister.

Hecht, sein Geselle.

Frau Schmidt, Rentière.

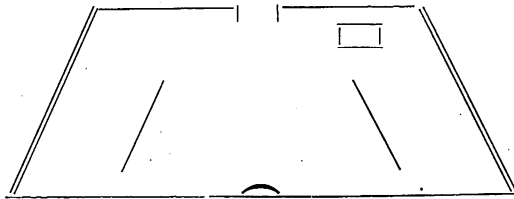
Wilhelmine, ihre Dienstmagd.

Ort der Handlung: Eine kleine Provinzialstadt.

Zeit: Gegenwart.

Dekoration.

Parteizimmer im Gerichtsgebäude, sehr dürftig ausgestattet. In der Mitte des Hintergrundes eine Doppelthür. Rechts von derselben ein einfacher Tisch. Etwas weiter nach vorn, ungefähr in der Mitte der Bühne, zwei einfache, einander gegenüberstehende hölzerne Bänke ohne Lehne. Rechts und links vom Zuschauer aus. Weitere Bemerkungen für die Regie siehe hinten.



Quvertüre.

Erste Scene.

Schramm.

Schramm. (Mit Beginn der Musik durch die Mitte eintretend, den Parteitensettel in der Hand. Er singt.)

Ich bin Schramm, wer kennt mich nicht?

Alle Tage ist Gericht.

Hier 'n Fall und da 'n Fall, —

Kommen müssen sie uns all!

Wer die Schuld hat, wird verklagt,

Und wer vor soll, angesagt, —

Kommen muß er, kein Entfliehn,

Kommen muß er, kein Entfliehn,

Zum Termin!

Und Strafe muß sein!

Ja Strafe muß sein!

Und da darum, und da darum

Wer sitzen soll, wer sitzen soll,

Ich steck' ihn ein! Wer sitzen soll,

Ich steck' ihn ein!

Er muß brumm'! Er muß brumm'!

(Er zeigt den Parteienzettel).

Alle Namen hab' ich hier
Pro und contra zu Papier!
Und wenn Zwölfe schlägt die Uhr
Setz' ich mich in Positur.
Bald kommt Die und bald kommt Der,
Bald kommt sie, und bald kommt er.
Wir citirten sie und ihn,
Wir citirten sie und ihn
Zum Termin!

Und Strafe muß sein!
Ja Strafe muß sein!
Und da darum, und da darum
Wer sitzen soll, wer sitzen soll,
Ich steck' ihn ein! Wer sitzen soll,
Ich steck' ihn ein!
Er muß brumm'! Er muß brumm'!

Ach, die Welt ist gar zu schlecht,
Falsch ist, wenn man hält für echt!
Dieser schwindelt, der betrügt, —
Der verleumbet. Jener lügt!
Einer säuft, der Andre stiehlt,
Dieser rauft, und Jener spielt!
Vor damit, wie sie's verdien'!
Vor damit, wie sie's verdien'!
Zum Termin!

Und Strafe muß sein!
Ja Strafe muß sein!
Und da darum, und da darum
Wer sitzen soll, wer sitzen soll,
Ich steck' ihn ein! Wer sitzen soll,
Ich steck' ihn ein!
Er muß brumm'! Er muß brumm'!

(Setzt den Bettel auf den Tisch).

Ja, brummen müssen sie! Dafür bin ich hier! — Es macht mir ordentlich 'n Vergnügen, wenn ich mal so Einen einstecken kann, — das heißt, wenn's 'n Herr ist, und keine Dame! — Heute haben wir mal wieder was mit den Damen! — — Die Frau, von dem Maurergesellen, wo ich wohne, meint immer, daß ich mich verloben soll. — Aber da ist nur Keine, die mich mag, — — und ich weiß auch wohl, warum. Wir von's abgedankte Militair haben noch immer so was Forsche's, so was Unteroffizierliches an uns, und das ist nichts für das schöne Geschlecht! — Die sind sanft und lieben das Barte. — — (Es wird angellopft). Aha, da kommt schon was! Herein! (Nach kurzer Pause lauter). Herein!

Zweite Scene.

Frau Schmidt. Schramm.

Schramm. (Während Frau Schmidt erschelnt). Ah!

Frau Schmidt. (Bei der Thür stehen bleibend). Ach Du leetwe Gott, wenn ich man nich so ängstlich weer!

Schramm. (Bei Seite). N' stattliche Dame! (Zu Frau Schmidt). Treten Sie näher, Madam, und sein Sie man nicht so bange! Bitte, nehmen Sie Platz, Sie haben noch Zeit genug!

Frau Schmidt. (Näher tretend). Sehr fründlich, sehr fründlich vun Ihnen, Herr Amtsrichter, — (Sie setzt sich auf die Bank links).

Schramm. (Bei Setze auf sich zeigend). Herr Amtsrichter! Damit meint sie mir!

Frau Schmidt. Dat Se so nett sünd, dat benimmt een all veel vun de Angst. — Wenn ick so frie sin dörf, se to fragen: is dit de Gerichtsfaal?

Schramm. Nein, das ist es eigentlich nicht. Dies ist die Parteienstube, wo sie sitzen, eh sie reinkommen. Ich bin auch eigentlich nicht der Amtsrichter, Madam.

Frau Schmidt. Ne?! —

Schramm. Ich bin für die Parteien hier, und weiß von Allem Bescheid. (Nach dem Zettel zeigend). Hier ist der Zettel wo sie aufstehn, pro und contra. Mein Name ist Schramm, sagen Sie nur Herr Schramm zu mir.

Frau Schmidt. Na, wenn Se dat denn wünschen, denn nehmen Se mi dat man nich übel, Herr Schramm, — ick meen, dat Se de Amtsrichter weern.

Schramm. O, bitte! bitte!

Frau Schmidt. Dat Se awers en ganz netten un gebildeten Menschen sünd, dat markt ick doch all glik, als ick rinkeem. —

Schramm. Ja sehen Sie, in diesem Fall, da bin ich immer fein. Gegen das schöne Geschlecht muß man höflich sein! Haben Sie denn en schwierigen Fall? Sie sind wohl noch niemals hier gewesen?

Frau Schmidt. Wo denken Se hin, Herr Schramm, för en ehrfame Börgersfru! Dar is de ole, insamigte Deern an Schuld, und wenn man Keen hett, de dat för Een asmaakt, — —

Schramm. (Bei Seite, rasch). Sie hat noch Keinen!

Frau Schmidt. Ich bin Wittwe!

Schramm. (Bei Seite). Sie ist Wittfrau!

Frau Schmidt. Denn mußt man dat wul süßen. Awers lat se man kamen, de schall sich wunnern! — O, wat hett de mi argert, wat hett de mi Uns op'n Stock da'n! Ich warr noch ganz benaut dabun, wenn ich blots daran denk! (Sie sucht in ihrem Korb). Na, dat fehlt ock noch!

Schramm. Was denn? Haben Sie was verloren?

Frau Schmidt. Nu heff ich min Odecolonje (su spreken, wie geschrieben steht) nich mitkreegen!

Schramm. Hier ebn um die Ecke wohnt 'n Höker, der hat Odecolonje zu Kauf. Soll ich Ihnen nicht schnell 'n bißchen holen? Ich hole Ihnen gerne was!

Frau Schmidt. Veln Dank, Herr Schramm, dat is sehr nett vun Ihnen! Awers, wenn wi noch Tid hebbt, denn will ich dat doch leetwer süßen. Ich kam denn noch gau mal 'n beten in de Luft. — Dat is mi hier so beklomm' bi Se! Ich bin ock glich wedder dar! Na, (Anigend) adjüs, Herr Schramm! (Ab durch die Mitte).

Schramm. (Ihr durch die Thür nachrufend). Erlauben Sie, Madam! Man eben um die Ecke, Madam! — (Wieder vortretend). Die gefällt mir, und man kann garnicht wissen! — Sie ist Wittfrau, und ich habe Eindruck auf sie gemacht! Sie hat ja gesagt, daß ich nett wäre, und gebildet! — Schramm, Schramm! Was die Frau wohl sagen würde von dem Maurergesellen, wo ich wohne! (Es wird angeklöpft). Aha! Schon wieder was! — Herein!

Dritte Scene.

Wilhelmine. Schramm.

Wilhelmine. (Rasch eintretend durch die Mitte). Guten Morgen, Herr Gerichtsbeamter!

Schramm. (Bei Seite, auf sich zeigend). Gerichtsbeamter! (Laut). Guten Morgen, Mamsell! Bitte, plazieren Sie sich!

Wilhelmine. Danke schön! Uf det olle, harte Jeshölz? Det ist ja die reene Folterbank! (Setzt sich, ihr Körbchen auf den Schooß haltend auf die Bank links). Ach, Herr Gerichtsbeamter!

Schramm. Was haben Sie denn? Haben Sie 'n Fall? Sollen Sie vor?

Wilhelmine. Ein Mädchen für Alles! Noch so jung und schon vor's Gericht?! Und Keiner, der mir vertritt! Det hat mich meine Mutter ooch nicht bei die Wiege vorjesungen! — Ach, wenn id nur nich so alleen stände!

Schramm. (Bei Seite). Sie steht alleine!

Wilhelmine. Dann hätte ich nich brauchen bei so'n schnudbrigen Advokaten mich die Gerichtsklage uffsetzen lassen, — dann hätte mein Jellebter et jethan, und hätte ooch für mich jestanden vor's Gericht!

Schramm. Haben Sie denn keinen Vater?

Wilhelmine. (Traurig). Jestorben!

Schramm. Keine Mutter?

Wilhelmine. (Traurig). Jestorben!

Schramm. Keinen Bruder?

Wilhelmine. (Mehr heiter). Jar nicht jeboren!

Schramm. Auch keinen Freund?

Wilhelmine. (Aufstehend, ihr Körbchen auf die Bank stellend, pathetisch).

Freund? Herr Gerichtsbeamter, keinen Freund? — Machen Sie mich det Herz nich weich!

Schramm. Wie so denn? In was für'n Fall?

Wilhelmine. Ich hatte Eenen, aber er is alle geworden! Passen Sie uf, — Sie soll'n et hören!

(Während Wilhelmine abwechselnd singt und spricht, hat Schramm durch stummes Spiel möglichst komisch zu wirken).

Aujust kam, und sah, und siegte,
Und ich schenkte ihm mein Herz!
Ach, und als ich seines kriegte,
Kriegt ich auch der Sehnsucht Schmerz!
Sonntags konnt' ich ihn man sehen
Einmal alle Woche nur,
:|: Und mit ihm spazieren jehen
In die jöttliche Natur. :|:

Na, und nu passen Sie mal uf, nu denk ich mir, dat Sie mein Aujust find!

Schramm. (Erstaunt) Ich?!

Wilhelmine. Und da einmal det Abends, et war an'n Mittwoch, da (sie nickt an Schramm's Brust. Von diesem ein entsprechendes stummes Spiel) tickte da wat bei mich an's Fenster! Er war et! Und die Madam jab mich Urlaub bis Zehne!

(Während sie wieder anfängt zu singen nimmt sie Schramm's Arm und spaziert mit Schramm nach dem Tact der Musik hin und her).

Und ich jing mit ihm spazieren,
Und der Abend war so schön!
Aus dem Thor thät er mich führen
Wo det Abends so Viele jehn!

(Sie steht still, Schramm an sich brückend).

Ach, wir hatten uns so jerne!

Und et schlug in 'n Fliederbaum!

:|: Und in laue, irraue Ferne,

Sag die Welt in'n süßen Traum! :|:

Na, und da, wo die Bänke stehn von'n Verschönerungsverein,
da setzten (knigt, als ob sie sich setzen wollte, Schramm auch). wir uns denn
unter'n Appelbaum! Und, Aujust, sagte ich, sieh' doch mal,
(sie sieht in die Höhe, Schramm auch). wie der Mond uf die Blüthen
scheint. Und da that er so (sie faßt Schramm um die Taille, dessen
entsprechendes Benehmen) und ich so (Sie lehnt ihren Kopf an seine Schulter).
Und Mine, sagte er, wat für'n himmlischer Abend! Und
Aujust, sagte ich, so möchte ich sterben! (Sie küßt Schramm
etwas unsanft zurück).

Ach, und als wir so verweilten,

Schwärmend in der Nacht allein,

Schnell dahin die Stunden eilten,

Und im Nu, da schlug et Ein.

Aujust, Himmel, ich muß scheiden,

Ach! Dahin det schöne Glück,

(Wieder wie vorhin mit Schramm am Arm gehend).

:|: Und da pilgerten wir Beiden

Wieder in die Stadt zurück! :|:

(Sie steht still, Schramm los lassend).

Und et war der letzte Abend, denn er war jezogen, und
sollte sich stellen! Ach, und wat für'n Abschied! Und da
stürmte er fort. Na, un als ich da rein wollte, hatt ich
keinen Schlüssel, na, und da kam die Madam, und schloß
mich uf, und nu jing et los! O, wat'n Feschimpfe! Na,

und da hab' ich den Kram hinschmissen, und bin ausjemandert, versteh'n Sie mir?

Schramm. O, was 'n Fall! Ja, ich verstehe!

Wilhelmine. Und nun soll ich mit ihr vor!

Schramm. O, was 'n Fall! Was 'n Fall!

Wilhelmine. (Nimmt ihren Korb von der Bank). Ach, Herr Gerichtsbeamter, und et steht mich so bevor! Und ich fühle mir so verlassen, (welterlich) dat ich wohl weinen möchte! (Sie nimmt ihr Taschentuch aus dem Korb und drückt es auf die Augen. Dasselbe wieder hineineinlegend, frech und verwundert). Herrje, wat seh ich? Nu hab' ich det olle, schmierige Dienstbuch verjessen, det is schlimm!

Schramm. Wie so denn? Was denn?

Wilhelmine. Der Gerichtshof will et prüfen!

Schramm. Ja, was nun? (Sieht nach der Uhr). Wissen Sie was? Holen Sie es! Sie haben noch fünfzehn Minuten Zeit!

Wilhelmine. Fünfzehn Minuten?! Denn fliege ich! In zehn bin ich wieder hier! (Mach ab durch die Mitte).

Schramm. Heute kommt es doch mal so ganz anders mit mir! Es ist ordentlich, als wenn die Eine mich noch lieber mag, als die Andere! — Na, wenn das die Frau wüßte, von dem Maurergesellen, wo ich wohne! (Es wird geklopft). Nummero drei! Ist der auch schon da! — Nu geht es so bei Kleinem los! — Hatte Die aber 'n paar Augen in'n Kopf, und was für 'n Gefühl, als sie so den Arm um mir schlang! — Und hier, wo sie den Kopf anlegte, da pocht es mir ordentlich! Wer weiß, wenn ich wollte! — Aber ne, sie ist mir doch zu flüchtig und zu leicht, die Andre ist mir lieber! (Es wird angeklopft). Herein! Da ist sie

wohl schon wieder! — Treten Sie näher, (Die Thür öffnend).
liebe Frau! (Mahnke erscheint, Schramm fährt zurück). Ah!

Vierte Scene.

Mahnke. Schramm.

Mahnke. Liebe Frau? Wat wüllt Se darmit seggn?

Schramm. Ne, — das nicht, — in diesem Fall, ich
habe mich geirrt, — ich meinte,

Mahnke. Wat meen'n Se denn? Meenen drüggt!

Schramm. Haben Sie auch 'n Fall? Soll'n Sie vor?

Mahnke. Dat 's min Saak!

Schramm. Na, ich kann ja man mal nachsehn. (Nimmt
den Partienzettel). Wie heißen Sie?

Mahnke. Se wüllt ja nasehn! Seh'n Se na!

Schramm. (Den Zettel wieder auf den Tisch legend, ärgerlich). Na,
hör'n Sie mal! Wenn ich nich gerade so gut gestimmt
wäre! O, ich kann auch grob sein, das lernt man beim
Militair!

Mahnke. Se hebbt mi schimpt, Se hebbt „liebe Frau“
to mi seggt! Ich bün doch keen Frunsdensch!

Schramm. Ich irrte mich! Wer Pech angreift, be-
fubelt sich!

Mahnke. (Aufgehend) Pich?! Pich?! Wat wüllt Se dar-
mit seggn? He? — Wüllt Se mi optrecken, wil ich 'n
Schoster bün? Se — Se Stubenhocker Se!

Schramm. Was Stubenhocker?! Mir?! Mich?! Be-
amter von's Gericht?! Sie! Sie! (Es wird gellingselt). Aber ne,
Schramm, denk' an die Damen, und beherrsche Dir! (Es wird

wieder geklingelt). Es hat geklingelt! Ich gehe! — (Du Mahnte).
Sehen Sie sich!

Mahnte. (Sich schnell setzend). Sitt all!

Schramm. Na, denn sitzen Sie man! Ich entferne
mir! (W durch die Mitte).

Mahnte. Könnst Se do'n! (Steht auf, um seinen Hut an die
Wand zu hängen. Er streicht in der Nähe der Thür einige Male mit seinem Hut
an der Wand herunter, behält ihn aber jedes Mal in der Hand). Nicht mal'n olen
Plock för min Got! — — (Setzt den Hut wieder auf) Dat hett
man nu darvun! Nix als Arger! Un dat Beste kummt
noch, hier bi de Rechtsverbreihers! Wenn man de reinste
Saat hett, se maht een dat so klar als swatten Black! Un
tolek? Ja tolek kann man de Bodder betaln! (Setzt sich wieder
auf die Bank rechts). Aha, dat kummt anners, als op'n Schoster-
bod! De verfluchte Bengel! Wat giff mi dat nu wedder
för 'n Scheerkrum! Awers lat mi ock man rinkam'n, ick
will se't wul vertell'n! Ich heff mi All'n's opschreiben, wat
ick seggt heff! (Bleht ein Stück Sohle, das die Form einer Fußsohle hat,
aus der Tasche). Dar steiht 't! Loerst, als he inslapen weer
bi de Arbeit, dar sä ick: Hä! sä ick, (Schramm steckt den Kopf
durch die Thürspalte). Se sünd en Swärmer!

Fünfte Scene.

Schramm. Mahnte.

(Schramm immer nur den Kopf durch die Thürspalte steckend).

Schramm. Swärmer? Schimpft er noch immer auf
mich? (W).

Mahnte. Un als he mi dar den Stetwel vör de Föt
smeet, dar sä ick (Schramm guckt wieder durch die Thür). Dat büttst
Du Din Meister, Du Swuttscher?!

Schramm. Stuttscher? Das hört man ja, daß er mir meint! O, was für 'n Grobian! (Ab).

Mahnke. Un als he dar noch vel to räsionneren harr, dar sä id, he schull sid to'n Deutvel scheern! Na, un dar pack he denn sin Blünn tohopen! (Schramm steckt den Kopf durch die Thürspalte). Harr id em man noch forts een, (Macht das Zeichen des Schlagens). mit 'n Spannreem geben! — — —

Schramm. Nun will er auch noch schlagen! Denn geh' ich man lieber noch garnicht rein! (Ab, Thür zu).

Mahnke. Dat kummt op Gens herut! — En injuriam is 't doch! — Un denn harr'ed doch noch wat hatt för min Geld! — — De Grönsnabel! Dat 's recht! Grönsnabel heff id od noch seggt! Dar steiht 't! — Als he denn nu sin Kram tohopen packt harr, un ut de Döhr gung, dar reep he mi noch to: Den Stuttscher wul he mi inpökeln, dat weer 'n injuriam, — un de leet keen echten Berliner sid gefallen! Un dar kreeg he denn od noch den Grönsnabel mit op de Reif! — (Steckt das Stück Leber wieder in die Tasche).

Sechste Scene.

Frau Schmidt. Mahnke.

Frau Schmidt. (Durch die Mitte kommend, ohne Mahnke zu sehen). Na, dar bün id wedder, Herr Schramm! Wüllt Se od mal rüken? (Sie will Schramm das Glas hinhalten und fährt, als sie Mahnke gewahrt, verdußt und erschrocken zurück).

Mahnke. Schramm? Rüken? Wat wüllt Se darmit seggn, Madam?

Frau Schmidt. O nix, eegentlich garnix! — Gott, id bün ja ganz konfus! (Seht sich Mahnke gegenüber auf die Bank links und riecht an ihrem Fläschchen). Ah, dat smöt! Dat smöt!

Wahnke. Ja, dat is wahr, en apen Näs' maßt den Kopp hell, un hier beitt' nöddig, Madam! (Nimmt eine Pflanze und präsentiert Frau Schmidt die Dose. Ist gefällig, Madam?)

Frau Schmidt. Ja danke! Ja heff min Doecolonjel

Wahnke. (Die Dose einsteckend). Schüllt Se ock mit vör?

Frau Schmidt. Ach Du lewe Gott! Wa mi dat Hart sleit! — Un denn um so 'n ole Deern! — Hebbt Se ock 'n Saak?

Wahnke. Ja, id heff 'n injuriam mit min Geselln! Ja hün Se nämlich Schoster!

Frau Schmidt. Schoster?! —

Wahnke. Ja! — O, id heff en schön Geschäft, un Kinner heff id nich! — Hebbt Se Kinner, Madam?

Frau Schmidt. (Verstämmt). Wat 'n Frag! Ja weer ja man fort verheirath't!

Wahnke. Dat's wat anners! Ja wull man seggn, de dar Kinner hebbt, de künnt sich seun.

Frau Schmidt. Ja, ja, so'n lüttje Würmer sünd nüdlich.

Wahnke. Se verstahn mi nich, Madam! Ja meen grote Kinner, de Een mit hölpen künnt, un de Deenstlud vun'n Hals holt.

Frau Schmidt. Dar hebbt Se Recht! — Ja, wenn id en grote Dochder harr, denn seet id wul nich hier?

Wahnke. Na seh'n Se wul? — Un harr id en groten Söhn hatt, denn harr id ock keen Geselln nich brukt!

Frau Schmidt. Wie keem dat denn? Hett he strickt? (Su spreken wie geschriben steht). De Timmerlud un de Mäerlud sünd ja all webder för vul an't Stricken!

Wahnke. Ne, dat jüst nich. Utwer he weer en Swutscher, Madam. Sündags op'n Tanzboden, Mandags en Blauen, un wenn he denn Dingsdags mal anfang, denn seet he bi de Arbeit to slapen!

Frau Schmidt. Ganz so als mit min Mine! Denken Se sich, Herr Schramm, — — — ach Gott, ich weet ja noch garnich mal, wie Se heeten!

Wahnke. Wahnke, Madam! Min Nam is Wahnke!

Frau Schmidt. Herr Wahnke wull ich seggn, — denken Se sich, Herr Wahnke, ich leev so för mi alleen, so als Rentière, Particulere (zu sprechen, wie geschrieben steht). wie se dat nennt. Un dar kummt dat Mäden, de Mine, un seggt: Madam, seggt se, is't erlaubt, 'n bischen auszugehn? Ich wollte man eben mal nach meine Schwester! Ja, segg ich, Mine, aber mit 'n Klopfenflag tein bist Du mi wedder an't Hus! Un de Klock ward tein, un wer nich dar is, dat is Mine! Un se ward ölbn, un se ward twölfs, Herr Wahnke, un Mine is noch immer nich dar! — Un ich sitt un lur un lur, un wat meen' Se wul, waneer als se keem, Herr Wahnke? — Um un bi de Klock veer! Ich weer tolek daröver innickt!

Wahnke. Dat is stark!

Frau Schmidt. Un wi seeg se ut, Herr Wahnke! De schöne nie Sommerhot ganz scheef drückt, um all de Blom dabun verlorn!

Wahnke. Dat is stark!

Frau Schmidt. Mine, sä ich, wo heft Du Hummel Di herumdrehen?!

Wahnke. Na, un dar?

Frau Schmidt. Na, un dar hal een Wort dat annere, un tolez denn ritt Een doch ock mal de Geduld, Herr Mahnke; un als ick ehr dar mal gehörig de Wahrheit sä, dar maß se dat als Ehr Gefell, un smeet mi den Kram vör de Föt, un hett mi nu ock noch verflagt! — Harr ick ehr man leetwer garnix seggt! Dat steiht mi so bevör, un wer weet, wi dat noch aflöppt!

Mahnke. Ja, dat is wahr! — Dat kann man garnich weeten! Fröher weer't anners!

Siebente Scene.

Schramm. Die Vorigen.

(Schramm immer nur den Kopf durch die Thürspalte steckend).

Schramm. Sie ist schon wieder da! Er spricht mit ihr. (Ab).

Mahnke. Wenn man dar wat harr, denn keem man vör de Polizei, denn kreeg so'n Person en düchtigen Kliffel, un denn weer se tamm!

Frau Schmidt. Ja, dar hebb'n Se Recht, Herr Mahnke!

Mahnke. Awers nu geiht't in de Poppen, Madam! Alle Näslang to Termin, un 'n Biddeljahr geiht daröwer hin, un wenn't denn ut is, (Schramm guckt durch die Thürspalte). denn hett man sich mal webber ördentlich argert för sin Geld!

Schramm. Er ist noch immer ärgerlich! Was der für 'n freitsüchtige Natur hat!

Frau Schmidt. Gott in'n Himmel! Se maken mi ja noch immer banger, Herr Mahnke!

Schramm. Nun macht er sie auch noch bange! (Ab).

Mahnke. Ja, is 't nich so? — Un alle Näsant kann man swör'n. — Dat is noch dat Leegste, dat ewige Swör'n!

Frau Schmidt. Dat kann ick nich! Dat do' ick nich! In min ganzen Leben heff ick noch nich swört!

Mahnke. Ja, dar fragt se ock wat na! Swör'n möten Se, sunst hebbt Se ja verlarn!

Frau Schmidt. Ach Du leetwe Gott!

(Schramm sieht wieder durch die Thürspalte).

Mahnke. Un denn in so'n Stuv! Anständige Börger-slüd in so'n Lock!

Schramm. Sie sprechen von's Gericht!

Mahnke. Nich mal 'n olen Ploek för min Hot! Un denn mit so 'n Puttje, so 'n blinden Heff! Höllt 'n Manns-person för 'n Frunsmensch!

Schramm. Buttje?! Heff?! Darmit meint er mir wieder! — D, was 'n Grobian! (Ab).

Frau Schmidt. Ja, ja, dar hebbt Se Recht! Dar is veel Wahres an, Herr Mahnke!

Mahnke. Ja, is dar nich? Dar kann Een de Gall wul mal bi öwerlophen!

Achte Scene.

Schramm. Hecht. Die Vorigen.

Schramm. (Die Thüre öffnend und complimentirend.) Ja wohl! Hier ist es! Kommen Sie hier man rein! (Ab).

Hecht. (Rasch eintretend. Als er Mahnke gewahrt, sieht er ihn wüthend an, und wendet sich dann nach der Bank links an Frau Schmidt, den Hut lüftend.) Erlauben Sie, Madam, dat ick mir bei Ihnen seze?

Frau Schmidt. O bitte, bitte, setten Se sid man!
(Hecht setzt seinen Hut wieder auf, und während er sich Frau Schmidt zur Linken niederlegt, sieht Frau Schmidt, als wollte sie etwas weiter nach vorn rücken, auf, die Bank wippt in die Höhe. Frau Schmidt stößt einen Schrei aus, und Hecht sitzt die aufgewippte, noch mit dem einen Ende emporragende Bank mit beiden Händen haltend, an der Erde).

Hecht. Ezküsee! (Zu sprechen, wie geschrieben steht).

Frau Schmidt. Dar weern Se wul bald fulln?

Hecht. (Noch auf der Erde sitzend und die Bank haltend). Ja! —
Da wäre id bald gefallen! — (Er läßt die Bank nieder und springt auf. Zu Frau Schmidt). Nehmen Sie jesälligt wieder Platz, Madam!

Frau Schmidt. Danke! — Hebb'n Se sid od weh da'n? (Setzt sich wie sie gegessen hat).

Hecht. Weh jethan? — Nein! (Setzt sich zu ihrer Linken neben sie).

Mahnke. (Zum Publikum, immer kurz und barsch). Gilt hett he sin best Tügg an!

Hecht. Id meinte all, et wäre zu spät, id bin höllisch jelosen! (Fächelt sich mit seinem Taschentuch).

Frau Schmidt. Dat is od sehr beklomm'n hier!
(Nieht an ihrem Fläschchen).

Mahnke. (Zum Publikum). De graue Bürg!

Hecht. (Riechend und sich mit der Hand den Duft zusäkelnd). Det riecht schön, Madam.

Frau Schmidt. Nich wahr? De Ddecolunje is gut?

Mahnke. (Zum Publikum). Un den grauen Rod!

Frau Schmidt. De heff id hier op de Nachbarschaft köfft, man eben um de Eck. — Dat Liter 'n Groschen, de is binah noch billiger als dat Petroleum!

Mahnke. (Zum Publikum). Un den Hot! Den Hot!

Frau Schmidt. Se hebb'n sid ja so fein matt, — schülln Se od mit vö?

Mahnke. Un wat för 'n Halsdo!

Hecht. (Wütend nach Mahnte hinübersehend). Ja, id' hab 'n injuriam!

Frau Schmidt. En injuriam? Dat is wul wat Klimages? Se roll'n so mit de Dgen!

Hecht. Id' rolle mit die Djen?! Wer kann vor seine Jesüble!

Frau Schmidt. Ja, dat is wahr!

Mahnke. (Zum Publikum). Dat süht man ja, dat dat en Swutscher is!

Neunte Scene.

Wilhelmine. Die Vorigen.

Wilhelmine. (Kommt, ihr Körbchen tragend, durch die Mitte). Sieh so, nu hab id' et! (Frau Schmidt gewahr werdend). Die Madam! (Sieht Hecht, näher tretend). Herrje, wat seh' id'? Herr Hecht!

Hecht. Bong schur, Fräulein!

Frau Schmidt. (Aufstehend). O, o, wat 'n Frechheit! (Zu Mahnte gehend). Erlauben Se, Herr Mahnte?

Mahnke. Geern, Madam!

(Frau Schmidt setzt sich links von Mahnte).

Wilhelmine. (Zu Hecht). Na, denn setze id' mir zu Ihnen! (Setzt sich rechts von Hecht).

Hecht. Sehr anjenehm!

Frau Schmidt. (Zu Mahnte). O, wat 'n Welt! Denn hett he ehr ock wul den Hot so infnickt! (Auf Wilhelmine zeigend). Se is dat!

Mahnke. (Auf Hecht zeigend). He is dat ock!

Wilhelmine. (Zu Hecht). Mit die Finger zeigen, det is verächtlich, nicht wahr, Herr Hecht?

Hecht. Ja, det is nich schicklich!

Frau Schmidt. Mit de Fingers? Ja, dat is schlimm,

wenn man mit de Fingers na Een weist, nich wahr, Herr Mahnke?

Mahnke. Ja, dat is dat!

Wilhelmine. Und wer det thut, der hat keene Bildung nicht!

Frau Schmidt. (Steht auf, tritt etwas vor. Mahnke steht gleichfalls auf). Bildung? Wat wullt Du darmit segg'n, Mine? Meenst Du mi darmit? — Denn nimm Di doch man süß'n bi de Näs'!

Wilhelmine. (Steht auf, tritt ebenfalls etwas vor. Hecht steht gleichfalls auf). Wat? Ich soll mir bei die Nase nehmen, und denn vor so Eine? — Ne, da halt' ich mir noch viel zu jut dazu. Wer Pech anreift, besubelt sich!

Mahnke. (Auffahrend). Pich?! Pich?! Wat wüllt Se darmit segg'n?

Frau Schmidt. Dat magst Du wul man segg'n! Du büßt all subelig genog!

Wilhelmine. Subelig? Haben Sie et jehört, Herr Hecht? Ich, en ordentliches Mädchen? O Sie olle falsche Kage Sie!

Frau Schmidt.

Wilhelmine.

(Beide zugleich gegeneinander, Hecht steht hinter Wilhelmine, Mahnke hinter Frau Schmidt, beide mit entsprechendem stummen Spiel).

Wat seggst Du?
Ich en falsche Katt?
O, dat is schändlich!
O, wat'n Deern! Wat'n Deern!
Töf man, Du!
Töf man, Du!
Du! — Du! — Herr Mahnke!

Ja, det find Sie!
Et is Alles falsch,
Alles is falsch!
Det ganze Jebiß!
Und det Haar!
Sie eller Kahlkopp!
Sie! — Sie! — Herr Hecht!

(Sie fällt in Mahnte's Arme. Er läßt die ziemlich Corpulente mit sichtlicher Anstrengung auf die Bank nieder wo er mit ihr gefessen. Während er sie mit der Linken hält, zieht er mit der Rechten sein Taschentuch aus der Tasche und fächelt ihr Kühlung mit demselben).

(Sie fällt in Hecht's Arme. Er läßt sie auf die Bank nieder, wo er mit ihr gefessen. Während er sie mit der Rechten hält, zieht er mit der Linken sein Taschentuch aus der Tasche und fächelt ihr Kühlung mit demselben).

Zehnte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Schramm. (Kommt durch die Mitte, bleibt in der Nähe der Thür stehen). Was ist das? O, was 'n Fall! Was 'n Fall!

Mahnte. (Fortwährend mit dem Taschentuch fächelnd). Water! Hal'n Se Water! Se blifft mi weg!

Hecht. (Ebenso wie Mahnte). Wasser! Wasser! Sie stirbt!

Schramm. Wasser? Haben Sie sich beschwemelt? Wollen Sie sterben? Wasser! Wasser! (Rasch ab durch die Mitte).

Mahnte. (Fächelnd). Dat is doch mal en schrecklichen Anblick, wenn so'n Frunsminsch in Adam fällt!

Hecht. (Fächelnd). Ja, det sage id ooch, Meester, et is 'n Trauerspiel!

Mahnte. (Fächelnd). Wenn se uns man nich afrutscht!

Hecht. (Fächelnd). Det wäre schade um ihr junges Leben. (Beide steden, während Schramm erschelnt, die Taschentücher in die Tasche).

Elfte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Schramm. (Kommt durch die Mitte mit zwei großen Wassereimern). Hier ist Wasser! Frisch aus der Pumpe! (Den einen Eimer bei Mahnte, den andern bei Hecht hinsetzend. Es wird geklingelt). Spritzen Sie man! Spritzen Sie man! Ich komme gleich wieder! (Ab durch die Mitte).

Wahnke. (Mit der Hand Wasser auf Frau Schmidt sprengend). Ja, nun sprütten Se man!

Hecht. Wasser auf Wilhelmine sprengend). Ich spritze schon!

Wahnke. Uenner de Näs' keddeln, dat schall ock god fin! (Reißt Frau Schmidt unter der Nase).

Hecht. Und jelinde Luft einblasen! (Pustet Wilhelmine in's Gesicht, dann wieder Wasser sprengend).

Wahnke. (Wasser sprengend). Harr'n wie man en Füerpüster!

Frau Schmidt. (Erwachend) Ah!

Wahnke. Se kummt sid! Se kummt sid!

Wilhelmine. (Erwachend). D!

Hecht. Sie lebt! Sie hat jeot!

Frau Schmidt. Herr Wahnke!

Wahnke. Vermünnern Se sid, Madam!

Wilhelmine. Herr Hecht!

Hecht. Ich halte Ihnen, Fräulein!

Frau Schmidt. Herr Wahnke, dat tweer en böse Tour! Mi gung de Luft weg!

Wahnke. Ja, dat tweer dat! Ich wurr ock all ganz wunnerlich!

Wilhelmine. Herr Hecht! Sie haben mir gehalten!

Hecht. Det habe ich! Sonst wären Sie oock jesallen!

Frau Schmidt. Kunn ich man gau mal'n beten rut in de frische Luft!

Wahnke. Dat do'n Se man! Schall ich Se begleiten?

Frau Schmidt. Sehr fründlich von Ihnen!

Wahnke. (Ihr den Arm bietend). Denn haben Se man in, — Madam! En Ogenblick rut is dat Beste! (Frau Schmidt giebt ihm den Arm. Er nimmt im Abgehen seinen Hut vom Tisch und setzt ihn auf. Weibe ab durch die Mitte).

Hecht. Wie geht et Ihnen! Ist et besser, Fräulein?

Wilhelmine. Et is besser! O, Herr Hecht, wie habe ich mir gekränkt gefühlt! Und wie nett von Ihnen, dat Sie mir beschützten!

Hecht. Ist that et mehr als jerne!

Wilhelmine. Sie thaten et jerne?

Hecht. Und sollte ich nicht? Ist habe ja doch schon mal so schön mit Ihnen gewalzt! Und Sie auch zu Hause begleitet, und sogar schon geküßt!

Wilhelmine. Ist hätte et auch nicht thun sollen! Et war wohl nicht recht von mir!

Hecht. O Wilhelmine! Ist sage keen Fräulein mehr! Sagen Sie auch nicht mehr Herr, sagen Sie Hecht!

Wilhelmine. Wenn Sie et jerne wollen!

Hecht. (Mit Pathos). Ja, ich will et jerne! Und wat ich schon damals wollte, und nicht that, det lassen Sie mich nun thun! (Vor ihr niederkniend und mit ausgebreiteten Armen). Wilhelmine!

Wilhelmine. (Erregt). Steh'n Sie auf, Hecht! (Freudig zum Publikum). O Gott, er kniet vor mir!

Hecht. Geben Sie mir Ihre Hand zum Bunde!

Wilhelmine. Et kommt mich so überrascht!

Hecht. Sagen Sie ja! Machen Sie mir glücklich, Wilhelmine, Thun Sie et!

Wilhelmine. (Freudig) Ist sage Ja! Und gebe sie Ihnen! (Sieht ihm die Hände).

Hecht. (Aufstehend). Und ich gebe Dir den Verlobungsfuß! (Küßt sie).

Zwölfte Scene. Schramm. Die Vorigen.

Schramm. (Während Hecht und Wilhelmine zärtlich gegen einander stuh, den Kopf durch die Thürspalte steckend). O, was ist das?! — Nun hat sie 'n Rückfall bekommen! — Er hat sie schon wieder in die Arme, und er küßt sie! Aber das ist die Dünne! Wo ist die Dicke? Schramm, passe auf! (as).

Hecht. Siehst Du Mine, so is et doch schön jetworden! Det hätte id nicht jedacht, als id herkam!

Wilhelmine. Ja ooch nicht! Et is 'n wunderbare Fügung!

Hecht. Hätte id damals nicht so schön mit Dir jewardzt, —

Wilhelmine. Denn hättest Du mich ooch nicht nach Hause besleitet.

Hecht. Und id hätte Dich ooch nicht jeküßt! — Der schöne Walzer hat die Schuld!

Wilhelmine. Det hat er ooch! Und darum: Ehre, dem Ehre jebührt! (Vorspiel).

Anmerkung:

(Beide singen schaukelnd, Hecht an der einen, Wilhelmine an der andern Seite des Soufflirkastens stehend. Während Hecht „Na, denn man zu“, singt, wendet er sich gegen Wilhelmine und macht, sie engagirend und den Hut in der Hand, eine tiefe Verbeugung. Wilhelmine macht, während sie die Worte „Ja, denn man zu,“ singt, einen tiefen, graziösen Knix vor Hecht. Bei den Worten „Komm ich und Du“ setzt Hecht den Hut wieder auf und legt seinen Arm um ihre Taille, und beide singen die Strophe schaukelnd zu Ende. Während des Nachspiels tanzen sie, und wenn eine neue Strophe beginnt, wechseln sie ihre Stellung; wer rechts gestanden, geht nach links, und wer links gestanden, nach rechts hinüber).

(Beide singen).

Sie. Für so'n Walzer, wie kloppt mir det Herz in der
Brust!

Er. Wat kann es ooch Schöneres wohl jeben?

Sie. Als so'n lustigen Walzer, o himmlische Lust!

Er. Für so'n Walzer, da lass' ick mein Leben!

Beide. Für so'n Walzer, da lass' ick mein Leben!

Sie. En Rheinländer, Schottisch, zwar alle Bonnör!

Er. Und Franzäs', Polonäs', Galopade!

Sie. Doch wenn ick so'n lustigen Schnellwalzer hör',

Er. Denn sind sie mich Alle Pomade!

Beide. Denn sind sie mich Alle Pomade!

Er. (Engagirend mit einer tiefen Verbeugung). Na, denn man zu!

Sie. (Mit einem graziosen Anitz). Ja, denn man zu!

Beide. (Setzt seinen Arm um ihre Taille legend). Komm ich und Du!
Komm ich und Du! (Beide schauteln). Na!

Sie. Denn man zu!

Er. Denn man zu!

Beide. Komm, ich und Du!

Sie. Du mit mir!

Er. Ich mit Dir!

Beide. **Sie.** Walzen wir beid'!

Er. Walzen wir, walzen wir, ich mit Dir!

Sie. Du mit mir,

Beide. Walzen wir Beid',

:|: O Du himmlische, himmlische Freud! :|:

(Nachspiel. Sie tanzen).

(Während der folgenden Strophen ebenso, wie vorher).

Sie. Wenn Musik ruft zum Tanze, det Liebste ist er!

Er. Ist auf Festen det Liebste den Fästen!

Sie. Et jiebt noch kein Tanz, der schwärmerischer wär',

Er. Bei so'n Walzer, da schwärmt sich's am Besten!

Beide. Bei so'n Walzer, da schwärmt sich's am Besten!

Sie. Redowa, Mazurka und Cotillon zumal,

Er. Die können det Herz wohl erwärmen,

Sie. Doch rauscht mal so'n lustiger Walzer im Saal,

Er. Gleich bejinnen die Herzen zu schwärmen!

Beide. Gleich bejinnen die Herzen zu schwärmen!

Er. Na, denn man zu!

Sie. Ja, denn man zu!

Beide. Komm, ich und Du! Komm ich und Du! Na!

Sie. Denn man zu!

Er. Denn man zu!

Beide. Komm ich und Du!

Sie. Du mit mir!

Er. Ich mit Dir!

Beide. **Sie.** Schwärmen wir beid'!

Er. Schwärmen wir, schwärmen wir, ich mit Dir!

Sie. Du mit mir!

Beide. Schwärmen wir Beid'!

:|: D, Du himmlische, himmlische Freud'! :|:

(Tanzend durch die Thür, und lehren nach erfolgtem Applaus sofort wieder zurück).

Sie. Und was denn bei so'n lustigen Walzer jeschieht,

Er. Det kommt, wie vom Himmel jeflogen!

Sie. Et jagen die Pulse, die Wange erjüht,

Er. Und Jott Amor, (sieht in's Publikum). der spannt schon den Vogen!

Beide. Und Jott Amor, (zielen in's Publikum). der spannt schon den Vogen!

Sie. Wenn Zwei sich jefunden, welch' süßer Jenuß!

Er. Welch' ein Flüstern, und Drücken der Hände!

Sie Und et währ't nicht mehr lange, denn kommt schon
der Kuß!

Er. Und denn fügt schon Gott Hymen det Ende!

Beide. Und denn fügt schon Gott Hymen det Ende!

Er. Na, denn man zu!

Sie. Ja, denn man zu!

Beide. Komm, ich und Du! Komm, ich und Du! Na!

Sie. Denn man zu!

Er. Denn man zu!

Beide. Komm, ich und Du!

Sie. Du mit mir!

Er. Ich mit Dir!

Beide. **Sie.** Küssen wir beid'!

Er. Küssen wir, küssen wir, ich mit Dir!

Sie. Du mit mir!

Beide. Küssen wir Beid'!

∴ O, Du himmlische, himmlische Freud'! ∴

(Beide tanzen und küssen sich).

Dreizehnte Scene.

Frau Schmidt. Mahnke. Die Vorigen.

Frau Schmidt. (Mit Mahnke durch die Mitte kommend, kurz vor
Schluß des Tanzes). Herrjeh! (Geht und Wilhelmine fahren auseinander).
Wat seeh' id'!!

Mahnke. Dat is stark!

Wilhelmine. Komm Hecht, (Ihm den Arm gebend). null laß
uns ooch man mal raus! (Zu Frau Schmidt, schimpflich und frech). Det
is mein Jelibter, Madam, id' habe mir verlobt! (Beide ab).

Frau Schmidt. (Bemlich weit nach vorn hin sich auf die Bank links setzend). Na, wat segg'n Se nu, Herr Mahnke?

Mahnke. (Sich in genügender Entfernung zn ihr setzend). Wat schall man dario segg'n? He hett ehr ja opfungen!

Frau Schmidt. (Etwas verschämt). Wie meenen Se dat, Herr Mahnke?

Mahnke. (Etwas näher rückend). Se hett ja all eenmal in sin Arm legen!

Frau Schmidt. (Verschämt). Ah, Herr Mahnke!

Mahnke. (Etwas näher rückend). Dar is dat wul vun herlamen!

Frau Schmidt. (Verschämt). Ja, ja, dat is't denn wul!

Mahnke. (Näher rückend). Un dar is denn twedder dat Rüffen vun herlam'n! Und Se hebbt ja ock all mal in min Arm legen!

Frau Schmidt. (Verschämt). Utwer, Herr Mahnke, id' bitt' Se doch!

Mahnke. (Näher rückend). Utwers wi hebbt uns noch nich küßt!

Frau Schmidt. (Ganz verschämt). Utwer, Herr Mahnke, nu twigen Se doch still!

Mahnke. Ne, dat hebbt wi nich! (küßt sie).

Frau Schmidt. (Schnell). Id' weet nich, mi sleit dat Hart so! — Dat fust mi so in'n Kopp rum! — Herr Mahnke, holn Se mi! — — — (Sie sinkt an seine Brust, er küßt sie).

Vierzehnte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Schramm. (Den Kopf durch die Thürspalte steckend). Was seh' ich? Auch die noch?! O, die Weiber! — (Stürzt herein). Herr!!

(Mahnke und Frau Schmidt fahren auseinander.) was haben Sie gemacht?

Mahnke. Dat sehn Se ja! Ich heff mi verlaßt!

Schramm. Und das hier, auf's Gericht?

Mahnke. Dat kummt vun dat lange Sitten!

Schramm. Das will ich melden! Das will ich melden!

(Stürzt ab).

Mahnke. (Zu Frau Schmidt.) Lat em man! Lat em man! Du büst nu doch all eenmal min! — Awers nu segg mi ock mal Din Börnam. —

Frau Schmidt. (Berschämt.) Krischana!

Mahnke. Krischana! — — Un mi nenn se fröher nie anners als de „schöne Adolf.“

Frau Schmidt. Ich weet nich, Mahnke, dat keem Uns so gau, so in'n Sturm!

Mahnke. (Singt). „Im Sturm, im Sonnenschein!“ Dat's ock dat Beste! — In so'n Saak mutt man nich eerst lang sackeln! (Rüft sie, Hecht und Wilhelmine erscheinen).

Fünfzehnte Scene.

Hecht. Wilhelmine. Die Vorigen.

Wilhelmine. Na nu? (Mahnke und Frau Schmidt fahren auseinander).

Hecht. Wat seh' ich?

Mahnke. Ja, seh'n Se man! Dat hebbt wi ock all seh'n! — Wat den Een recht is, is den Annern billig!

Frau Schmidt. Ja, ja, dat is dat!

Wilhelmine. Damit meinen sie uns, Hecht!

Hecht. Et is wohl so! — Wir find oock kein Haar nicht besser!

Wahne. Dat's recht, Hä! — Dat weer doch mal en vernünftig Wort!

Wilhelmine. (Zu Frau Schmidt, litzend): Madame Smitten, id' jraturire!

Wahne. Na, nu segg doch danke!

Frau Schmidt. Harr se mi man nich so argert!

Hecht. Na, der Meester hat mir doch ooch jeärgert!

Wahne. Ja, un Hä mi od'! — Wat argern?! Argern mutt man sid' nich! — (Hecht die Hand hinhaltend). Hä, kam'n

Se her! — Pergnögte Menschen argert sid' nich!

Hecht. (Wahne die Hand gebend). Ne Meester, und die injuriam ist verjessen!

Wilhelmine. (Zu Frau Schmidt, litzend): Madame Smitten, id' jraturire!

Wahne. (Zu Frau Schmidt): Na, nu segg doch danke!

Frau Schmidt. (Nach kurzem Bögern). Na, Mine. (Zu die Hand gebend). Id' danke!

Hecht. Det is edel!

Wahne. Dat weer brav!

Hecht. Meester, Meester, id' komme wieder!

Wahne. Na Hä, denn wüllt wi't noch mal versöten! Awers dat Swutschern dat möt Se laten!

Hecht. Jawohl Meester! Da wird die Mine wohl schon vor uspassen! (Wilhelmine animirend, zu Frau Schmidt zu gehen).

Wilhelmine. (Litzend). Madame Smitten, id' melde mir!

Frau Schmidt. Na, Mine, denn heter Di!

Wilhelmine. Un det olle Fericht? Wat fragen wir nun noch nach det olle Fericht?! Nun feiern wir!

Wahne. Ja, nu fiert wi!

Frau Schmidt. Und den Verlobungspunsch drinkt wi bi mi!

Wahnke. Ja, dat dot wi! — Un den ock noch so'n lüttjen Danz dabi! — So'n, als mit Häf un Wilhelmine! Wa gung dat man noch, Häf? —

Secht. Passen Sie uf, Meester! (Er setzt schnell seinen Hut auf und legt schnell seine Rechte um Wilhelmine's Taille und Beide beginnen, zugleich mit Begleitung des Orchesters, schaukelnd zu singen, während Wahnke in komischer, altmodischer Weise Frau Schmidt zum Tanz engagirt und darauf während des Nachspiels mit ihr tanzt).

Secht und Wilhelmine. (Singend, zugleich). Na,

Sie. Denn man zu!

Er. Denn man zu!

Beide. Komm', ich und Du!

Sie. Du mit mir!

Er. Ich mit Dir!

Beide. Sie. Tanzen wir Beid',

Er. Tanzen wir, tanzen wir, ich mit Dir!

:|: O, Du himmlische, himmlische Freud'! :|:

(Mit Beginn des Nachspiels fangen beide Paare an zu walzen, und unmittelbar darauf erscheint Schramm, welcher mitten auf der Bühne stehen bleibt und, in höchster Erregung nach den Tanzenden sehend, sich fortwährend von der einen Seite nach der andern dreht, während die beiden Paare, ohne sich durch sein Erscheinen, seine Grimassen und Gesten stören zu lassen, bis zu Ende des Nachspiels um ihn herumtanzen. Unmittelbar nach Schluß des Nachspiels und Tanzes wird geklingelt. Die Paare lassen sich für den Augenblick los).

Sechszehnte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Schramm. (In höchster Erregung). Die Uhr hat zwölf geschlagen! — Es geht los! — Es geht los! —

Wahnke. Dat lat dat man! — Wi gaht ock los!

Secht. Ja, det thun wir! (Spöttisch, den Hut küßend). addio! Herr Schramm!

Wilhelmine. (Gleich darauf, spöttlich und loquett, knigend). **Ade, Männiken!** (Sieht Hecht wieder den Arm)

Frau Schmidt. (Spöttlich, in ihrer Weise und mit altmodischem, graziossem Kniz). **Auf Wiedersehn, Herr Schramm!**

Wahnte. (Spöttlich, grob, Schramm auf die Schulter schlagend). **Adjüs Schramm!** (Sieht Frau Schmidt wieder den Arm!

(Beide Paare ab durch die Mitte).

Schramm. (In höchster Erregung). **O, die Weiber! Die Weiber! — Aber warte man! — Vor müssen Sie! — Alle müssen Sie vor! — (Es wird geklingelt). Es geht los! Es geht los! Und Keiner da?! O, was 'n Fall! — Was 'n Fall! —**

Siebenzehnte Scene.

Frau Schmidt. Schramm.

Frau Schmidt. (Schelmisch, den Kopf durch die Thürspalte steckend, oder in der Thür stehend). **Herr Schramm! Herr Schramm!**

Schramm. (Den Kopf wendend, nach ihr hinsehend, kurz und wüthend). **Na?!**

Frau Schmidt. (Schelmisch). **Riefen Se mal in de Höch!**

Schramm. (In die Höhe sehend). **Na?!**

Frau Schmidt. (Schelmisch). **Dat's 'n Fall vun haben!**
(Schramm entsprechendes stummes Spiel).

Der Vorhang fällt.

Stehe die andere Seite.

Bemerkungen.

Um die Aufführung des Schwanks *Lo Termin* auch an solchen Bühnen zu ermöglichen, wo für die Besetzung der beiden plattdeutschen Rollen *Mahnke* und *Frau Schmidt* die der plattdeutschen Sprache mächtigen Mimen fehlen, sind die genannten beiden Rollen vom Verfasser in's Hochdeutsche übersetzt und dem Buche beigegeben worden.

Schramm: ca. 50 Jahre alt, etwas Gläse vorn, sodaß die Stirn hoch ist, und auch oben auf dem Scheitel. Uebrigens noch dunkles Haar, zu beiden Seiten an den Schläfen nach vorn gekämmt. Etwas buschige Augenbrauen, kurzer struppiger Schnurrbart und Gesicht und Nase etwas geröthet. Steife, schwarze Halsbinde, zugeknöpfter Polizei-Uniformrock mit blanken Knöpfen, enganschließendes, dunkles Beinkleid. Hochstehende Mütze mit rothem Rand und Schirm. Event. auch ein Stock.

Mahnke: ca. 50 Jahre alt. Bart- und Kopfhaar noch dunkel. Frisur und Maske wie die eines kleinbürgerlichen Schustermeisters aus der Jungezeit. Schwarzer, etwas verwitterter Cylinder, roth-buntes Halstuch, hohe Vatermörder, kurze dunkle oder bunte Weste, etwas altmodischer, ziemlich dunkler Rock, aus dessen Hintertaschen ein buntes Taschentuch hängt. Dunkles, ziemlich enges Beinkleid.

Frau Schmidt: ca. 50 Jahre alt, ziemlich corpulent, Haar noch nicht ergraut, altmodisch frisiert. Gesichtsausdruck gemüthlich, etwas

schelmisch. Hut ziemlich groß und altmodisch. Kleid altmodisch von Muster und Schnitt. Buntes altmodisches Umschlagetuch. Altmodischer Strickbeutel.

Hecht: ca. 24 Jahre alt. Hochblondes Haar, modern frisiert. Ohne Bart. Rock, Hose und Weste hellgrau und von modernem Schnitt. Weißer Kragen, rother Slips mit ziemlich langen Enden. Hoher, weißeidener Cylinder. Event. auch ein Stöckchen. Die ganze Erscheinung etwas gedehnt.

Wilhelmine: ca. 20 Jahre alt. Fisches, flottes Haus- oder Stubenmädchen. Helles schwarz oder roth gestreiftes Kleid, weiße Strümpfe, niedrige Schuhe und auf dem Kopf ein Häubchen, wie es die Dienstmädchen tragen.

Requisiten.

Zwei einfache hölzerne Bretterbänke ohne Lehne und ca. 7 Fuß lang, die Füße nicht allzu nah an den Enden, so daß sie leicht in die Höhe wippen. Zwei große, hölzerne Wassereimer (keine Blecheimer). Ein einfacher Tisch, ein Stück Sohlleder von der Form einer Fußsohle für Mahnke, ein altmodischer Strickbeutel mit Audecolognefläschchen für Frau Schmidt, ein Dienstmädchenkörbchen für Wilhelmine, ein Parteiensettel und event. auch ein Polizeidienerstock für Schramm.

Die beiden Bänke sind, wie vorn bereits angedeutet, in etwas schräger Richtung einander gegenüber zu stellen, und zwar in so weiter Entfernung, daß in dem Zwischenraume zwei Paare um eine Person herumtanzen können.

Die beiden Wassereimer, wovon der eine für Mahnke, der andere für Hecht bestimmt ist, hat Schramm möglichst nahe bei den genannten Personen niederzusetzen, damit sie nachher während des Tanzens nicht im Wege stehen. Event. haben Hecht und Mahnke ein jeder seinen Eimer, wenn derselbe nicht mehr zum Wassersprengen gebraucht wird, bei passender Gelegenheit etwas seitwärts zu schieben oder zu setzen.

Mahnke hat nach dem vergeblichen Bemühen, seinen Hut an der Wand aufzuhängen, denselben, bei den Worten „Nih mal'n olen Bloed för min Got“ auf den Tisch zu werfen, und nicht, wie in der

Scene IV angegeben, ihn wieder aufzusetzen. Ebenso hat Hecht nach seinem Auftreten, Scene VIII, seinen Hut nicht wieder aufzusetzen. Beim Hinausgehen setzen Beide ihre Hüte wieder auf, während sie beim Wiedereintreten sich derselben wieder entledigen. Beim Duett, Scene XII, hat Hecht während des Engagirens den Hut in der Hand, gleich nachher aber und beim Tanzen denselben auf dem Kopfe. Ebenso Mahnke und Hecht beim Engagiren und Tanzen in der XV. Scene.

Der Schwank ist schon oft aufgeführt worden, aber hauptsächlich nur von Dilettanten und immer mit sehr großem Beifall. Im Kieler Stadt-Theater hatte derselbe im Winter 1889 unter der Regie des Herrn Adolf Dombrowski einen großen Erfolg und eine Anzahl von Wiederholungen. Die Besetzung der Rollen war folgende: Mahnke: Herr Dombrowski, Frau Schmidt: Frä. Rannée, Schramm: Herr Carlsen, Hecht: Herr Burmester, und Wilhelmine: Frä. Graichen. In Sahlmann's Tivoli in Kiel, woselbst der Schwank im Sommer 1890 mit nicht minder großem Erfolg gegeben wurde, spielten die drei erstgenannten Rollen wieder Herr Dombrowski, Frä. Rannée und Herr Carlsen, während der Hecht von Herrn Martwordt und die Wilhelmine von Frä. Gartner gespielt wurde.



Zweite Scene.

Herein! Herein! Ah!

Frau Schmidt. Ach, Du lieber Gott, wenn ich man nicht so ängstlich wäre!

Sie haben noch Zeit genug.

Frau Schmidt. Sehr freundlich, sehr freundlich von Ihnen, Herr Amtsrichter. (Sie setzt sich auf die Bank links)

Damit meint sie mir!

Frau Schmidt. Daß Sie so nett sind, das benimmt Einem all viel von die Angst! — Wenn ich so frei sein darf, Sie zu fragen; Ist dies der Gerichtssaal? nicht der Amtsrichter, Madam.

Frau Schmidt. Nein?

sagen Sie nur Herr Schramm zu mir.

Frau Schmidt. Na, wenn Sie es denn wünschen, denn nehmen Sie mir das man nicht übel, Herr Schramm, — ich meinte, daß Sie der Amtsrichter waren.

O, bitte, bitte!

Frau Schmidt. Daß Sie aber doch 'n ganz netten und 'n gebildeten Menschen sind, das merkte ich doch all gleich, als ich 'reinkam.

Sie sind wohl noch niemals hiergewesen?

Frau Schmidt. Wo denken Sie hin, Herr Schramm, für eine ehrfame Bürgerfrau?! — Dar ist das alte infame

Mädchen an Schuld! — Und wenn man Keinen hat, der
es für Einen abmacht, — —

Sie hat noch Keinen!

Frau Schmidt. Ich bin Wittve!

Sie ist Wittfrau!

Frau Schmidt. Denn muß man das wohl selber. —
Aber laß sie man kommen, — die soll sich wundern! —
O, was hat die mich geärgert! Was hat die mich Alles
auf'n Stock gethan! — Ich werde noch ganz benaut davon,
wenn ich bloß daran denke! (Sie sucht in ihrem Korb). Na, das
fehlte auch noch!

Haben Sie was verloren?

Frau Schmidt. Nun habe ich meine Odekolonje zu
sprechen, wie geschrieben steht). nicht mitgekriegt!

Ich hole Ihnen gerne was!

Frau Schmidt. Viel'n Dank Herr Schramm, — das
ist sehr nett von Ihnen! — Aber wenn ich noch Zeit habe,
denn will ich das doch lieber selbst. Ich komme denn noch
schnell mal 'n bißchen in die Luft. — Es ist mir hier so
bekommen bei Ihnen. (Nach der Brust fühlend). Ich bin auch
gleich wieder da! — Na (Antzend). adjeu, Herr Schramm!
(Als durch die Mittelthür)

Vierte Scene.

Treten Sie näher, liebe Frau!

Mahnke. Liebe Frau?! — Was wollen Sie damit sagen?!
ich habe mich geirrt, ich meinte,

Mahnke. Was meinen Sie denn? — Meinen trägt!
Soll'n Sie vor?

Mahnke. Das ist meine Sache!

Wie heißen Sie?

Wahnte. Sie wollen ja nachsehn! — Sehn Sie nach! —
Das lernt man beim Militair!

Wahnte. Sie haben mich geschimpft, — haben „liebe Frau“ zu mir gesagt! — Ich bin doch kein Frauenzimmer!
wer Pech angreift, besudelt sich!

Wahnte. Pech?! Pech?! — Was woll'n Sie damit sagen?! — Wollen Sie mich aufzieh'n, weil ich 'n Schuster bin? — Sie, — Sie, — Stubenhucker, Sie!
Sehen Sie sich!

Wahnte. (Sich schnell setzend). Sit' all!

Ich entferne mir! (Als durch die Mitte).

Wahnte. Können Sie thun! — — (Steht auf, um seinen Hut an die Wand zu hängen. Er streicht in der Nähe der Thür einige Male mit seinem Hut an der Wand herunter, behält ihn aber jedes Mal in der Hand).
Nicht mal'n alten Pflock für meinen Hut! (Wirft den Hut auf den Tisch).
Das hat man nun davon! — Nichts als Aerger! — Und das Beste kommt noch, hier bei den Rechtsverdrehern! — Und wenn man die reinste Sache hat, sie machen Einem das so klar, wie schwarze Dinte! — Und zuletzt? — — Ja, zuletzt kann man die Butter bezahlen! (Setzt sich auf die Bank rechts) Aha! — Das kommt anders, als auf'm Schusterbock! — Der verfluchte Bengel! — Was giebt das nun wieder für'n Schererei! — — Und denn um so'n paar Worte! — Aber laß mich nur hineinkommen! — Ich will es ihnen wohl erzählen! — Ich habe mir Alles aufgeschrieben, was ich gesagt habe! — (Er zieht ein Stück Sohlleder aus der Tasche, das die Form einer Fußsohle hat). Da steht's! — Zuerst, als er eingeschlafen war bei der Arbeit, da sagte ich, „Hecht“, sagte ich, Sie sind 'n Schwärmer!

Schimpft er noch immer auf mich?

Wahnte. Und als er mir da den Stiefel vor die Füße warf, da sagte ich, das bietest Du Deinem Meister, Du Schwutsher?! —

D, was für'n Grobian!

Wahnte. Und als er da noch viel zu räsonniren hatte, da sagte ich, er solle sich zum Teufel scheeren! — Na, und da packte er denn seine Lumpen zusammen! — Hätte ich ihm nur gleich noch Einen (macht das Zeichen des Schlagens), mit 'n Spannriem gegeben! —

geh' ich man lieber noch gar nicht rein. (Ab, Thür zu).

Wahnte. Das kommt auf Eins 'raus! — Eine injuriam is't doch! — Und denn hätte ich doch noch was gehabt für mein Geld! — — Der Grünschnabel! — Das ist recht! — Grünschnabel habe ich auch noch gesagt! Da steht's — Als er denn nun seinen Kram zusammengepackt hatte und aus der Thür ging, da rief er mir noch zu: Den Schwutsher wollte er mir einpöfeln, — das wär 'ne injuriam, — und die ließe kein echter Berliner sich gefallen! — Und da kriegte er denn auch noch den Grünschnabel mit auf die Reise! (Steckt das Stück Leber wieder in die Tasche).

Sechste Scene.

Frau Schmidt. Wahnte.

Mit op de Reif'!

Frau Schmidt. (Durch die Mitte kommend, ohne Wahnte zu sehn). Na, da bin ich wieder, Herr Schramm! Woll'n Sie auch mal riechen? (Sie will Schramm das Glas hinhalten und fährt, als sie Wahnte gewahrt, verbugt und erschrocken zurück).

Wahnte. Schramm?! — Riechen?! — Was woll'n Sie damit sagen, Madam?!

Frau Schmidt. O nichts, eigentlich garnichts! — Gott, ich bin ja ganz konfus! (Setzt sich Wahne gegenüber auf die Bank links und riecht an ihrem Fläschchen). Ah, das beruhigt! Das labt!

Wahne. Ja, das ist wahr! — Eine offene Nase macht den Kopf hell! — Und hier thut's nöthig, Madam! (Nimmt sich eine Pflöcke und präsentiert Frau Schmidt die Dose). Ist's gefällig Madam?

Frau Schmidt. Ich Danke, — ich habe mein Odecolonj.

Wahne. (Die Dose einsteckend). Sollen Sie auch mit vor?

Frau Schmidt. Ach Du lieber Gott! — wie mir das Herz schlägt! — Und denn um so'n altes Mädchen! — Haben Sie auch'n Sache?

Wahne. Ja! — Ich hab 'n injuriam mit mein'n Gesellen! — Ich bin Sie nämlich Schuster.

Frau Schmidt. Schuster?!

Wahne. Ja, — o, ich hab 'n schönes Geschäft, Madam, — und Kinder hab' ich nicht. — Haben Sie Kinder, Madam?

Frau Schmidt. (Verstämmt). Was 'n Frage! — Ich war ja man kurz verheirath't.

Wahne. Das ist was anderes. — Ich wollte man sagen, die da Kinder haben, die können sich freuen.

Frau Schmidt. Ja, ja, — So'n kleine Würmer sind niedlich.

Wahne. Sie verstehen mich nicht, Madam. — Ich meinte große Kinder, die Einem mit helfen können und die Dienstleute vom Hals halten.

Frau Schmidt. Da haben Sie Recht. — [Ja, wenn ich 'n große Tochter hätte, denn säße ich wohl nicht hier.

Mahnke. Na, sehn Sie wohl? — Und hätte ich 'n großen Sohn gehabt, dann hätte ich auch kein' Geselln nicht gebraucht.

Frau Schmidt. Wie kam das denn? — Hat er auch mit gestrickt? (Zu sprechen, wie geschrieben steht). Die Zimmerleute und die Mauerleute sind ja schon wieder für voll an's Stricken.

Mahnke. Nein, das grade nicht. — Aber er war 'n Swutscher, Madam. — Sonntags auf'm Tanzboden und Montags 'n Blauen — und wenn er denn Dienstags mal anfing, denn saß er bei der Arbeit zu schlafen.

Frau Schmidt. Ganz so, ganz so, als mit meine Mine. Denken Sie sich, Herr Schramm — —, ach Gott, ich weiß ja noch gar nicht mal, wie Sie heißen!

Mahnke. Mahnke, Madam, — mein Name ist Mahnke!

Frau Schmidt. Herr Mahnke, wollte ich sagen. — Denken Sie sich, Herr Mahnke, — ich lebe so für mich alleine, so als Rentière, Partikulère (Zu sprechen, wie geschrieben steht). als man das nennt, — — Und da kommt das Mädchen, die Mine, und sagt: Madam, sagt sie, ist's erlaubt 'n bißchen auszugeh'n? — Ich wollte man eben mal nach meine Schwester. — Ja, sag' ich, Mine, — aber mit 'n Kloßenschlag zehn bist Du mich wieder an's Haus! — Und die Uhr wird zehn, und wer nicht da ist, das ist Mine! — Und sie wird elf, und sie wird zwölf, Herr Mahnke, und Mine ist noch immer nicht da! — Und ich sitz' und lauere und lauere, — und was meinen Sie wohl, wann sie kam, Herr Mahnke? — Um und bei die Kloß vier! — Ich war zuletzt darüber eingenickt!

Mahnke. Das ist stark!

Frau Schmidt. Und wie sah sie aus, Herr Mahnke! Du allmächtiger Gott, wie sah sie aus! — Der schöne, neue Sommerhut ganz schief gedrückt, und alle Blumen davon verloren!

Mahnke. Das ist stark!

Frau Schmidt. Mine, sagte ich, wo hast Du Hummel Dich herumgetrieben?!

Mahnke. Na, und da? — —

Frau Schmidt. Na, und da holte ein Wort das andere und zuletzt denn reißt Einem doch auch mal die Geduld, Herr Mahnke, — und als ich ihr da mal gehörig die Wahrheit sagte, da machte sie das, wie Ihr Gesell, Herr Mahnke, — da warf sie mir den Kram vor die Füße — und hat mich nun auch noch verklagt, — — Hätte ich ihr man lieber gar nichts gesagt! — Es steht mir so bevor! — Und wer weiß wie das noch abläuft!

Mahnke. Ja, das ist wahr! — Das kann man gar nicht wissen! — Früher war's anders.

Siebente Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Er spricht mit ihr. (25).

Mahnke. Wenn man da 'was hatte, dann kann man vor die Polizei, und denn bekam so'n Person 'n tüchtigen Rüssel, — und denn war sie zahm!

Frau Schmidt. Ja, da haben Sie Recht, Herr Mahnke!

Mahnke. Aber nun geht's in die Puppen, Madam! Alle Naselang zu Termin, — und 'n Vierteljahr geht darüber hin, — und wenn's denn aus ist, (Schramm geht durch die Thürspalte). denn hat man sich mal wieder ordentlich geärgert für sein Geld!

streitfällige Natur hat!

Frau Schmidt. Gott im Himmel! — Sie machen mich ja noch immer banger, Herr Mahnke!

Nun macht er sie auch noch bange! (Ab).

Mahnke. Ja! — Ist's nicht so? — — Und alle Naselang kann man schwören! — Das ist noch das Schlimmste das ewige Schwören!

Frau Schmidt. Das kann ich nicht! — Das thu' ich nicht! In meinem ganzen Leben hab' ich noch nicht geschworen!

Mahnke. Ja, da fragen sie auch was nach! Schwören müssen Sie, — Sonst haben Sie ja verloren!

Frau Schmidt. Ach Du lieber Gott!

(Schramm sieht wieder durch die Thürspalte).

Mahnke. Und denn in so'n Stube! — Anständige Bürgerleute in so'n Loch!

Sie sprechen von's Gericht.

Mahnke. Nicht mal 'n alten Pflod für meinen Hut! — Und denn mit so'n Pirtje, — so'n blinden Heß! Hält'n Mannsperon für'n Frauansperon!

O, was'n Grobian!

Frau Schmidt. Ja, da haben Sie Recht! Da ist viel Wahres daran, Herr Mahnke!

Mahnke. Ja, ist es nicht?! Da kann Einem die Galle wohl mal bei überlaufen!

Achte Scene.

Schramm. Geht. Die Vorigen.

Daß ich mir bei Ihnen setze?

Frau Schmidt. O, bitte, bitte, setzen Sie sich nur! Geht setzt seinen Gut wieder auf, und während er sich Frau Schmidt zur Linken

niedersezt, steht Frau Schmidt, als wollte sie etwas weiter nach vorn rücken, auf, die Bank kippt in die Höhe, Frau Schmidt läßt einen Schrei aus, und sezt sich. Sie aufgeschleppte, noch mit dem einen Ende emporragende Bank mit beiden Händen haltend, an der Erde).

Erfüsee!

Frau Schmidt. Da wär'n Sie wohl bald gefallen?
jefälligst wieder Platz, Madam!

Frau Schmidt. Danke! Haben Sie sich auch weh
gethan?

Weh jethan? Rein!

Mahnke. Zum Publikum, immer kurz und barsch). Heute hat er
sein bestes Zeug an!
id bin hüßlich jeflofen!

Frau Schmidt. (Riesenh.). Das ist auch sehr beklommen hier!

Mahnke. (Zum Publikum). Die graue Hose!

Det riecht schön, Madam!

Frau Schmidt. Nicht wahr? — Die Audecolonje
ist gut?!

Mahnke. (Zum Publikum). Und den grauen Rock!

Frau Schmidt. Die hab' ich hier auf die Nachbar-
schaft gekauft, — man eben um die Ecke, — das Liter 'n
Groschen! Die ist beinah noch billiger als das Petroleum.

Mahnke. (Zum Publikum). Und den Hut! — Den Hut!

Frau Schmidt. Sie haben sich ja so fein gemacht,
sollen Sie auch mit vor?

Mahnke. (Zum Publikum). Und was für'n Halstuch!
id hab'n injuriam!

Frau Schmidt. Eine injuriam? — Das ist wohl was
Schlimmes? — Sie rollen so mit den Augen.

Wer kann for seine Jefühle!

Frau Schmidt. Ja, das ist wahr!

Mahnke. (Zum Publikum). Das sieht man ja, daß der'n Schwutcher ist!

Neunte Scene.

Wilhelmine. Die Vorigen.

Bong schur, Fräulein!

Frau Schmidt. (Aufstehend). O, o, was'n Frechheit!
(Zu Mahnke gehend). Erlauben Sie, Herr Mahnke?

Mahnke. Gern' Madam! (Frau Schmidt setzt sich links von Mahnke).

Sehr angenehm!

Frau Schmidt. O, was'n Welt! — Denn hat er ihr auch wohl den Hut so ein geknickt. (Auf Wilhelmine zeigend). Sie ist das!

Mahnke. (Auf Geht zeigend). Er ist das auch!
Ja, det ist nicht schidlich.

Frau Schmidt. Mit die Finger? — Ja, das ist schlimm, wenn man mit die Finger nach Einem zeigt, nicht wahr, Herr Mahnke?

Mahnke. Ja, das ist es!
Der hat keene Bildung nicht!

Frau Schmidt. (Steht auf und tritt etwas vor). Bildung?
— Was willst Du damit sagen, Mine?! — Meinst Du mich damit? — Denn nehm' Dich doch man selbst bei die Nase!

Wer Pech anjreift, besudelt sich!

Mahnke. Pech?! Pech?! — Was woll'n Sie damit sagen?!

Frau Schmidt. Das magst Du wohl sagen! — Du bist schon sudelig genug!

Sie alle, falsche Kaze, Sie!

Frau Schmidt. (Mit Wilhelmine zugleich). Was sagst Du?
— Ich, 'n falsche Kaze? O, das ist schändlich! — O, was'n
Mädchen! was'n Mädchen! Wart' nur, Du! — Wart' nur Du!
— Du! — — Herr Mahnke! (Sie fällt, wie ohnmächtig, in Mahnke's Arme
Er läßt die ziemlich Corpulente mit sichtlicher Anstrengung auf die Bank nieder, wo
er mit ihr gefessen hat, während er sie mit der Linken hält, zieht er mit der Rechten
sein Taschentuch aus der Tasche und fächelt ihr Kühlung mit demselben).

Zehnte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Was'n Fall! Was'n Fall!

Mahnke. (fortwährend mit dem Taschentuch fächelnd). Wasser! —
Holen Sie Wasser! — Sie bleibt mir weg!
Wasser! Wasser!

Mahnke. (fächelnd). Das ist doch mal 'n schrecklicher
Anblick, wenn so'n Fraunsperson in Amidam fällt!
et is'n Trauerspiel.

Mahnke. (fächelnd). Wenn sie uns man nicht abrutsch'en!

Elfte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Ich komme gleich wieder.

Mahnke. Ja, nun spritzen Sie man!
Ja spritze schon!

Mahnke. Unter die Nase kitzeln, das soll auch
gut sein!

Und jelinde Luft einblasen!

Mahnke. Hätten wir nur 'n Feuerpüster!

Frau Schmidt. (Erwachend.) Ah!

Mahnke. Sie kommt sich! Sie kommt sich!

Sie hat jeot!

Frau Schmidt. Herr Mahnke!

Mahnke. Verholen Sie sich, Madam!

Ich halte Ihnen!

Frau Schmidt. Herr Mahnke, das war'n böse Tour!
Mir ging die Luft weg!

Mahnke. Ja, das war es! — Ich wurde auch schon ganz wunderlich!

Sonst wären Sie ooch jefallen!

Frau Schmidt. Könnte ich man schnell mal'n bischen 'raus in die frische Luft!

Mahnke. Das thun Sie man! — Soll ich Sie begleiten?

Frau Schmidt. Sehr freundlich von Ihnen!

Mahnke. (Ihr den Arm bietend). Dann haben Sie nur ein, Madame! N' Augenblick 'raus ist das Beste! (Frau Schmidt giebt ihm den Arm. Er nimmt im Abgehen seinen Hut vom Tisch und setzt ihn auf. Beide ab durch die Mitte.)

Dreizehnte Scene.

Frau Schmidt. Mahnke. Die Vorigen.

Frau Schmidt. (Mit Mahnke durch die Mitte kommend, kurz vor Schluß des Tanzes). Herrje! — Was seh' ich?!

(Geht und Wilhelmine fahren auseinander.)

Mahnke. Das ist stark!

Frau Schmidt. (Biemlich weit nach vorn sich auf die Bank links setzend). Na, was sagen Sie nun, Herr Mahnke?

Mahnke. (Etch in genligender Entfernung zu ihr setzend). Was soll man dazu sagen? — Er hat sie ja aufgefangen.

Frau Schmidt. (Etwas verschämt). Wie meinen Sie das, Herr Mahnke?

Mahnke. (Etwas näher rüdend). Sie hat ja schon einmal in seinen Armen gelegen.

Frau Schmidt. (Verschämt). Ach, Herr Mahnke!
Mahnke. (Etwas näher rüdend). Da ist das wohl von
hergekommen!

Frau Schmidt. Ja, ja, das ist es denn wohl!

Mahnke. Und da ist denn wieder das Küssen von her-
gekommen. (Näher). Und Sie haben ja auch schon mal
in meinen Armen gelegen!

Frau Schmidt. (Verschämt). Aber, Herr Mahnke, ich
bitt' Sie doch!

Mahnke. (Näher). Aber, wir haben uns noch nicht
geküßt!

Frau Schmidt. (Ganz verschämt). Aber, Herr Mahnke,
nun schweigen Sie doch still!

Mahnke. Nein, das haben wir nicht! (Küßt sie schnell).

Frau Schmidt. (Schnell). Ich weiß nicht! — Es
saust mir so im Kopf herum! — Herr Mahnke, halten Sie
mich! (Sie sinkt an seine Brust, er küßt sie).

Vierzehnte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Herr! (Mahnke und Frau Schmidt fahren auseinander). was haben Sie gemacht?

Mahnke. Das sehn Sie ja, ich habe mich verlobt!
Und das hier, auf's Gericht!

Mahnke. Das kommt vom langen Sitzen!
Das will ich melden! Das will ich melden!

Mahnke. Laß ihn nur! Laß ihn nur! Du bist nun
doch schon einmal mein! — Aber nun sag' mir auch mal
Deinen Mädchennamen.

Frau Schmidt. (Verschämt). Kristhana!

Wahne. Prischana! — Und mich nannten sie früher nie anders als der „schöne Adolf!“

Frau Schmidt. Ich weiß nicht, Wahne, — das kam Alles so schnell, so im Sturm!

Wahne. (Singt). Im Sturm, im Sonnenschein! — Das ist auch das Beste! — In einer solchen Sache muß man nicht erst lange fackeln! (Rüßt sie; Hecht und Wilhelmine erscheinen).

Fünfzehnte Scene.

Hecht. Wilhelmine. Die Vorigen.

Na, nu?! (Wahne und Frau Schmidt fahren auseinander).

Wat seh' id?!

Wahne. Ja, sehen Sie man! Das haben wir auch schon gesehen. — Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig!

Frau Schmidt. Ja, ja, das ist das!
kein Haar nicht besser!

Wahne. Das ist recht, Hecht! — Das war doch mal 'n vernünftig Wort!

Madame Smitten, id jraturire!

Wahne. Na, nun sag' doch danke!

Frau Schmidt. Hätte sie mir man nich so geärgert!
hat mir doch nich jeärgert!

Wahne. Ja, und Hecht mir auch! — Was ärgern! Nergern muß man sich nicht! (Zu Hecht, die Hand hinhaltend). Hecht, kommen Sie her! — Vergnügte Menschen ärgern sich nicht!

Madame Smitten, id jraturire!

Wahne. (Zu Frau Schmidt). Na, nun sag' doch danke!

Frau Schmidt. (Nach kurzem Zögern). Na, Mine, (Ihr die Hand gebend). ich danke!

Det is edel!

Wahne. Das war brav!

id komme wieder!

Wahne. Na, Hecht, dann wollen wir's noch mal versuchen. — Aber das Schwuttschern, das müssen Sie lassen!
Madame Smitten, id melde mir!

Frau Schmidt. Na, Mine, denn beter di!

Run feiern wir!

Wahne. Ja, nun feiern wir!

Frau Schmidt. Und den Verlobungspunsch, den trinken wir bei mir!

Wahne. Ja, das thun wir! Und denn auch noch so'n kleinen Tanz dazu! — So'n als mit Hecht und Wilhelmine! — Wie ging das man noch, Hecht?

(Während Hecht und Wilhelmine singen, engagirt Wahne in komischer, altmodischer Weise Frau Schmidt zum Tanz. Mit Beginn des Vorspiels tanzen Beide mit einander, wie Hecht und Wilhelmine, um den hineinstränzenden Schramm herum, bis das Nachspiel zu Ende ist).

Sechzehnte Scene.

Schramm. Die Vorigen.

Es geht los! Es geht los!

Wahne. Das laß es man! — Wir geh'n auch los!
Ade, Männiten!

Frau Schmidt. (Spöttisch, in ihrer Weise und mit altmodischem, graziösem Antz). Auf Wiedersehn, Herr Schramm!

Wahne. (Spöttisch, grob, Schramm auf die Schulter schlagend). Adius Schramm!
(Stieß Frau Schmidt wieder den Arm).

Siebenzehnte Scene.
Frau Schmidt. Schramm.

O, was'n Fall! was'n Fall!

Frau Schmidt. (Schelmisch, den Kopf durch die Thürspalte steckend,
oder in der Thür stehend). **Herr Schramm! Herr Schramm!**

Na?!

Frau Schmidt. (Schelmisch). **Seh'n Sie mal in die
Höhe!**

Na?!

Frau Schmidt. (Schelmisch). **Das ist'n Fall von oben**
(Der Vorhang fällt.)



Karl Biernagki's Buchdruckerei (Schmidt & Gentel).

